

### 3.4. Ausländer

Soziologisch wird eine Stadt häufig als ein Ort definiert, an dem es zum Alltag gehört, ständig fremden Menschen zu begegnen. Gemeint ist damit zum einen, dass wegen der Konzentration vieler Menschen an einem Ort nicht mehr jeder Einwohner den anderen kennen kann. Zum anderen ist damit gemeint, dass Zu- und Abwanderungen ein grundlegender Bestandteil der Stadtentwicklung sind, d.h. dass ständig „Fremde“ in die Stadt ziehen und im Gegenzug Einheimische in die „Fremde“ ziehen. Im soziologischen Sinne wird eine Stadt erst dann zu einer solchen, wenn einander fremde Menschen auf engem Raum zusammenleben und -arbeiten und wenn sie für diese spezielle Situation ebenso spezielle Formen und Regeln des Zusammenlebens finden, akzeptieren und praktizieren, d.h. eine städtische Kultur entwickeln. Der besondere Charakter städtischer Kulturen besteht darin, offen für das „Fremde“, das „Andere“ zu sein, d.h. soziale und kulturelle Vielfalt nicht nur zu tolerieren, sondern gerade die Vielfalt als Motor für die Entwicklung der Stadt zu nutzen. In diesem Sinne wird der Fremde in einer Stadt nicht nur geduldet, sondern es wird versucht, ihn und das „Neue“, das er aus der Fremde mitbringt, in die städtische Kultur zu integrieren, um dadurch einen weiteren Fortschritt in der Stadtentwicklung zu erzielen. Die Zuwanderung fremder Menschen ist prinzipiell also nichts Negatives, sondern vielmehr ein notwendiger Bestandteil zum Wachstum sowie zur Weiterentwicklung der Stadt und des städtischen Lebens.

Die schwierigste Aufgabe, die sich dabei stellt, ist die der Integration, die von den Einwohnern (und der Stadtverwaltung) geleistet werden muss. Wie schwierig eine Integration ist, hängt dabei wesentlich davon ab, wie fern oder nah die Kultur des Fremden von der einheimischen Kultur ist und welche Erfahrungen die einheimische Kultur mit der Integration von Fremden hat. Mit zunehmendem Abstand zwischen den Kulturen wird eine Integration schwieriger, insbesondere dann, wenn ein zentrales Mittel der Integration, nämlich die Kommunikation, durch verschiedene Sprachen erschwert wird. Eine unterschiedliche Sprache und große Abstände zwischen den Kulturen setzen also besonders hohe Anforderungen an die Integrationsleistung. Dieser hohe Grad an Integrationsleistungen ist besonders bei jenen Mitbürgern zu erwarten, die allgemein als „Ausländer“ bezeichnet werden. Die „Ausländerintegration“ stellt daher ein wichtiges Handlungsfeld innerhalb der Kommune dar.

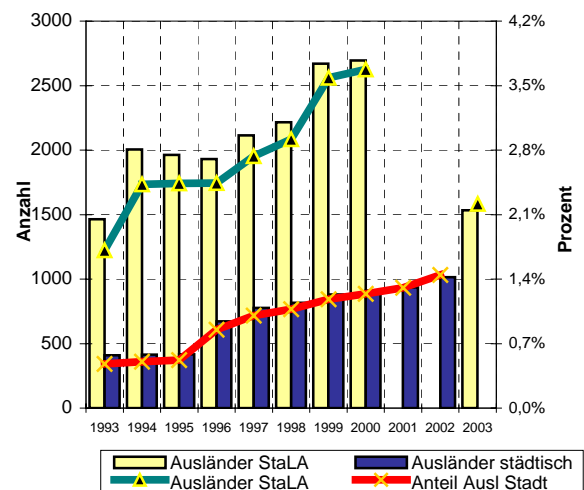
Hinter dem Umgangssprachlichen Begriff „Ausländer“ verbergen sich allerdings nicht nur Staatsangehörige anderer Länder, sondern auch ethnische Minderheiten, eingebürgerte Immigranten, Aussiedler und Kontingentflüchtlinge.

Aufgrund der Datenlage können zur Situation der „Ausländer“ in der Stadt im wesentlichen nur Aussagen zu Einwohnern mit anderer Staatsangehörigkeit (mit Hauptwohnsitz) gemacht werden. Über deutsche Staatsangehörige, die spezifischen ethnischen Gruppen angehören, eingebürgert wurden etc. gibt es keine Angaben (zu Kontingentflüchtlingen und Aussiedlern liegt z.B. nur die Gesamtzahl für M-V vor). Asylbewerber als spezifische Einwohnergruppe mit fremder Staatsangehörigkeit werden auf kommunaler Ebene nach Altersgruppen, Geschlecht und Leistungsbezug ausgewiesen.

#### 3.4.1. Anzahl und Anteil der Ausländer

Die ausländische Wohnbevölkerung nimmt seit 1990 fast kontinuierlich zu. Bis 1995 hatten nach stadteigenen Angaben gerade 0,5% der Einwohner eine ausländische Staatsangehörigkeit (ca. 400 Personen). Danach stieg die Zahl auf 1.015 an (2002).

Abb. 139: Entwicklung der Zahl der ausländischen Einwohner und Einwohnerquote in Prozent



Für Neubrandenburg werden allerdings zwei unterschiedliche Angaben zur ausländischen Wohnbevölkerung angegeben. Vom Statistischen Landesamt wurden für das Jahr 2000 2.694 Menschen ausländischer Staatsangehörigkeit für die Stadt Neubrandenburg ausgewiesen, was einer Ausländerquote von 3,7% entsprechen würde. Diese Zahlen erscheinen aber stark überhöht, da die stadteigenen Angaben weit unter diesen Werten liegen. Für 2002 wurden vom Einwohnermeldeamt der Stadt 1.015 Ausländer mit Hauptwohnsitz registriert. Daraus ergibt sich eine Ausländerquote von

gerade 1,5%. Das STALA wies für den 31.12.2003 in Neubrandenburg 1.533 Personen nichtdeutscher Staatsangehörigkeit aus (Ausländerquote 2,2%).

In Deutschland insgesamt betrug 2002 die Ausländerquote 8,9%, in einigen Stadtstaaten, wie Hamburg und Berlin sogar 14,8% bzw. 13,1%. In M-V liegt die Quote bei 2,2%. Im Vergleich zu anderen deutschen Großstädten leben in Neubrandenburg also relativ wenige ausländische Bürger. Im Jahr 2002 war der Anteil der nichtdeutschen Wohnbevölkerung in Schwerin (4,0%), Wismar (2,9%) und Greifswald (4,1%) höher als in Rostock, die geringste Ausländerquote hatten Stralsund (1,6%) und Neubrandenburg (1,5%) (jeweils stadteigene Angaben).

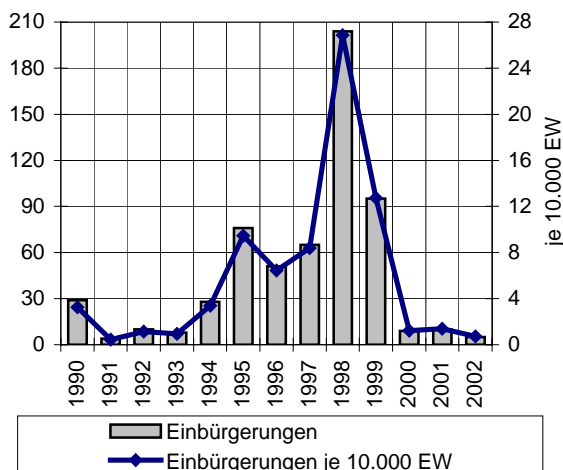
Die Daten zur ausländischen Wohnbevölkerung sind allerdings je nach Quelle höchst unterschiedlich. Für das Bundesland M-V existieren ebenfalls unterschiedliche Angaben: Während das Statistische Landesamt für Ende 2001 eine Zahl von 35.142 ausländischen Personen nennt, leben nach Angaben der Ausländerbehörden sowie des Landesamtes für Asyl- und Flüchtlingsangelegenheiten in M-V hingegen nur 24.706 (1,4%) Personen nichtdeutscher Staatsangehörigkeit (Quelle: Bürgerbeauftragte des Landes M-V, Jahresbericht 2001).

Im Jahr 2001 lebten im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern 17.100 Spätaussiedler (Einwohneranteil 1%), Mitte 1996 waren es noch 8.300 Personen (0,5%). Kommunale Angaben dazu gibt es nicht.

Jüdische Emigranten, die in der Statistik als Kontingentflüchtlinge geführt werden und die meist aus Rußland zuwandern, werden fast ausschließlich von den kreisfreien Städten Rostock, Schwerin und Wismar aufgenommen. Diesen Kommunen werden künftig dementsprechend weniger Asylbewerber zugewiesen. Bundesweit wurden 2002 6.800 Kontingentflüchtlinge registriert.

Für Neubrandenburg liegen Angaben zu den Einbürgerungen vor. In der zweiten Hälfte der 90er wurden die meisten Einbürgerungen vorgenommen. Seit 2000 werden nur noch vereinzelt Einbürgerungen verzeichnet. Im Zeitraum 1990 bis 2002 wurden in Neubrandenburg insgesamt 594 Einbürgerungen vorgenommen. Der weitaus größte Teil der eingebürgerten Personen besaß davor die russische (47%) oder die kasachische Staatsbürgerschaft (37%), so dass es sich vorrangig um Einbürgerungen von deutschstämmigen Aussiedlern handelte. Die übrigen 94 eingebürgerten Personen stammten ebenfalls mehrheitlich aus dem osteuropäischen Raum.

Abb. 140: Einbürgerungen in Neubrandenburg

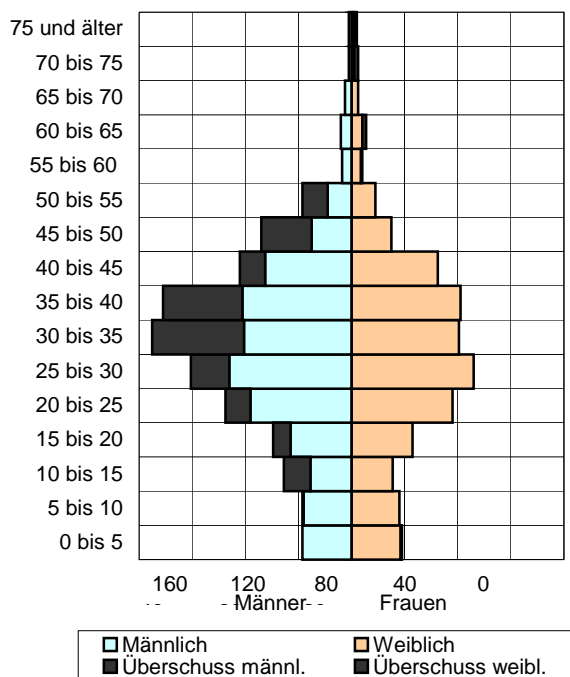


### Geschlecht und Alter

Die Angaben zu Geschlecht und Alter beziehen sich auf die aktuellen Angaben (31.12.2003) des STALA, da durch die stadteigene Statistik Ausländer nicht so differenziert ausgewiesen werden. Danach liegt der Frauenanteil unter der ausländischen Wohnbevölkerung bei 41%.

Im Bundesgebiet liegt der Frauenanteil unter den Ausländern bei 46,9% und in M-V liegt die Quote derzeit bei 37,8%. In Rostock (45,3%) ist der Anteil weiblicher Personen ausländischer Herkunft nach Schwerin (49%) am höchsten, in den Hansestädten Greifswald und Stralsund mit knapp über 36% am geringsten.

Abb. 141: Alterspyramide der Ausländer 2003



Quelle: STALA

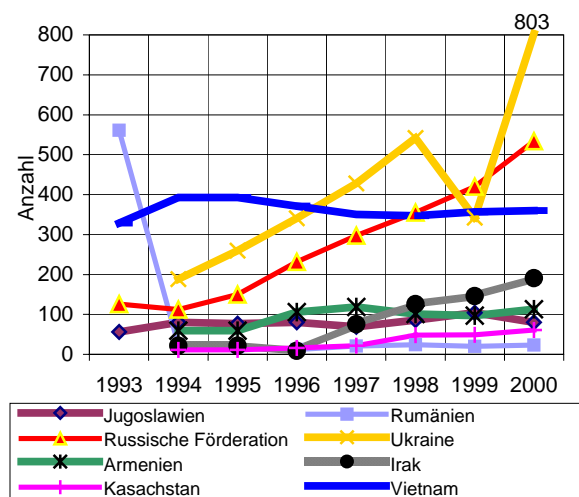
Die ausländischen Einwohner sind gegenüber den deutschen deutlich jünger. Die ausländische Wohnbevölkerung konzentriert sich auf die Altersgruppe der 25- bis unter 40jährigen (Anteil: 43,6%). Kinder unter 15 Jahre haben einen Anteil von 15% und über 65jährige haben nur einen Anteil von 1,5%. Ein hoher Männerüberschuss findet sich vor allem in den mittleren Altersjahrgängen.

Diese Kennzeichen in der Altersstruktur sind einerseits darauf zurückzuführen, dass der Großteil der hier lebenden Ausländer noch der 1. Generation zuzurechnen ist und dass andererseits jüngere, meist männliche Arbeitsimmigranten bzw. Asylbewerber zu dieser spezifischen Altersstruktur führen.

### Herkunft

Zur Herkunft der in Neubrandenburg lebenden ausländischen Personen liegen Daten bis zum Jahr 2000 vor, sie beziehen sich auf die überhöhten Angaben des Statistischen Landesamtes (n=3.085) und sind somit nur bedingt aussagekräftig. Unter den ausländischen Einwohnern Neubrandenburgs dominieren ukrainische und russische Staatsangehörige; fast jeder zweite stammt aus diesen Ländern (43%). Wichtige Herkunftsländer sind desweiteren Vietnam und der Irak, während aus weiteren Staaten keine größeren Zuwanderergruppen kommen.

**Abb. 142: Entwicklung der Herkunftsstruktur der ausländischen Einwohner**



Seit 1993 nahm insbesondere die Zahl von Zuwanderern aus der Ukraine und Russland zu, die sich nach diesen Angaben vervier- bzw. verdreifachte. In den letzten Jahren erhöhte sich außerdem die Zahl der Migranten aus dem Irak. Rumänen stellten im Ausgangsjahr mit 560 Personen noch die stärkste Zuwanderergruppe, während ein Jahr später nur noch ca. 20 Ausländer aus diesem

Land kamen. Mit dem rumänischen Staat wurde im November 1992 ein Rücknahmeabkommen vereinbart, das eine rasche Abschiebung v.a. von Roma zur Folge hatte. Leicht zurückgegangen ist auch die Zahl der aus Afrika stammenden Zuwanderer.

Die Verteilung auf die vier wichtigsten Herkunftsländer in Neubrandenburg ist mit der in Schwerin zu vergleichen, während in den anderen Städten keine solch ausgeprägte Dominanz der aus Osteuropa stammenden Zuwanderer besteht.

Im Bundesdurchschnitt kommen 79% der Ausländer aus europäischen Ländern (davon 30% aus EU-Staaten und 25% aus der Türkei). Vietnam, Ukraine und Rußland machen mit jeweils 2% bzw. 1,7% nur einen geringen Anteil aus. In Rostock ist mit 14,8% der Anteil der Vietnamesen gegenüber den kreisfreien Städten Schwerin und Neubrandenburg etwas höher. In den Hansestädten Greifswald und Stralsund sind vietnamesische Staatsangehörige in einem deutlich geringeren Maße vertreten (4% bzw. 6,6% der Ausländer). Der Anteil der Ausländer, die aus der Russischen Föderation und der Ukraine kommen, befindet sich in Rostock mit jeweils 11,7% weit unter den Anteilen in Schwerin und Neubrandenburg, wo Ukrainer einen Anteil von über 25% ausmachen.

### Erwerbsbeteiligung

Die in Neubrandenburg lebenden Ausländer befinden sich zu ca. 83,5% im erwerbsfähigem Alter zwischen 15 bis unter 65 Jahre (Quelle: STALA). Wie hoch die tatsächliche Erwerbsbeteiligung der Ausländer allerdings ist, lässt sich nicht ermitteln. Zur Verfügung stehen die Daten zu den sv-pflichtig Beschäftigten und zu den Arbeitslosen.

Danach lebten Mitte 2003 in der Stadt 112 ausländische sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (am Wohnort). Der Anteil der Beschäftigten an den Erwerbsfähigen erreicht lediglich 8,8%. Es ist aber davon auszugehen dass die Beschäftigtenquote höher ist, da relativ häufig Ausländer selbständig tätig sind (Gastronomie, Handel etc.) bzw. als mithelfende Familienangehörige arbeiten. Andererseits wird die Quote geringer als bei Deutschen sein, denn berücksichtigt werden müssen auch Asylbewerber, die überwiegend keine Arbeitserlaubnis besitzen sowie ausländische Studierende, die als Nichterwerbspersonen gelten.

Betrachtet man die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort, dann waren davon Mitte 2003 in Neubrandenburg 128 ausländischer Herkunft, was gerade einmal 0,37% der Arbeitsplätze ausmacht. Darunter waren 53 ausländische

Frauen, was einem Anteil von 0,28% der weiblichen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten entspricht.

Am 31.12.2003 waren 134 ausländische Personen arbeitslos, in etwa genau so viele wie Mitte des Jahres. Der Anteil der arbeitslosen Personen an den Erwerbsfähigen lag mit 10,5% zwar deutlich unter dem Niveau bei den deutschen Einwohnern (16,2%). Es ist aber zu beachten, dass mehr Personen arbeitslos gemeldet als sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind. Ausländische Männer und Frauen sind dabei gleichermaßen von Arbeitslosigkeit betroffen.

Sowohl die Zahl der sv-pflichtig Beschäftigten am Arbeits- als auch am Wohnort nimmt in den letzten Jahren tendenziell leicht zu.

In Rostock ist der Anteil der ausländischen sv-pflichtig Beschäftigten am Wohnort etwas höher als in Schwerin (0,9%), aber etwas geringer als in Greifswald (1,2%). In Neubrandenburg ist mit einem Anteil von 0,4% der niedrigste Wert zu verzeichnen. Im Bundesdurchschnitt beträgt dieser Anteil 7,4%.

### Sozialhilfeempfänger und Empfänger von Asylbewerberleistungen

Von allen Ausländern in Neubrandenburg sind 7,6% Sozialhilfeempfänger (bezogen auf Angaben des STALA), Der Anteil von Ausländern an den Sozialhilfeempfängern betrug 3,4%. Zwischen 1994 und 97 stieg mit dem Ausländeranteil auch deren Anteil unter den HLU-Empfängern auf bis zu 3,2% an, in den Folgejahren sank er hingegen wieder ab. Die Zahl der Sozialhilfefälle verbleibt seit 1999 auf einem relativ gleichbleibenden Niveau.

In fast allen kreisfreien Städten waren Ausländer in etwas stärkerem Maße als Deutsche sozialhilfebedürftig, insbesondere in Schwerin, Rostock und Wismar (Quote >15%). Lediglich in Stralsund waren Deutsche häufiger auf Sozialhilfe angewiesen als Ausländer. In Greifswald sind unter Deutschen und Ausländern keine Unterschiede mehr festzustellen. Unter Ausschluss der kreisfreien Städte beträgt die Sozialhilfequote unter Ausländern in M-V nur 4,7%.

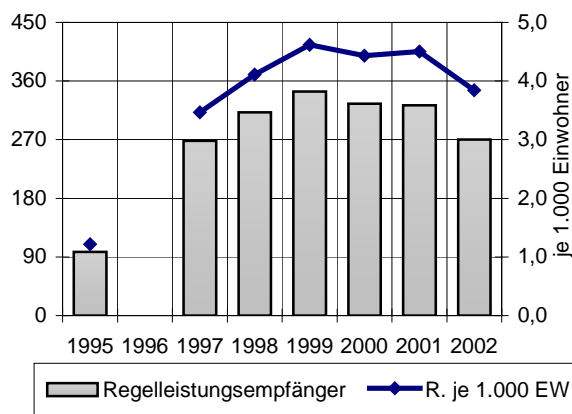
Asylbewerber erhalten seit dem 01.11.1993 keine Sozialhilfe mehr, sondern Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz<sup>3</sup>. Im Jahr 2002 gab

<sup>3</sup> Leistungsberechtigt sind nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, Asylbewerber(innen), die eine Aufenthaltsgestattung nach dem Asylverfahrensgesetz, eine Aufenthaltsbefugnis oder Duldung besitzen bzw. Ehegatten oder minderjährige Kinder der zuvor genannten Ausländer(innen).

es in Rostock 270 Regelleistungsempfänger, deren Anteil an der ausländischen Bevölkerung 26,6% und an der Neubrandenburger Gesamtbevölkerung 0,4% betrug. Grundleistungen erhielten 70,4% aller Empfänger, während die übrigen Personen Hilfe zum Lebensunterhalt empfangen. 37% der Regelleistungsempfänger bekamen besondere Leistungen bei gleichzeitiger Gewährung von Regelleistungen. Unter Asylbewerbern sind Personen männlichen Geschlechts besonders stark vertreten. So waren 67% der Regelleistungsempfänger Männer.

In den frühen 90ern befanden sich die Asylbewerberzahlen auf einem weit höherem Niveau als nach der Asylrechtsänderung. Die Anzahl der Empfänger von Asylbewerberleistungen weist nach einem kurzen Anstieg in den Jahren 1995/96 seit 1999 wieder eine leicht rückläufige bis stagnierende Tendenz auf. Bis 2002 ging die Personenzahl wieder auf das Niveau von 1997 zurück.

Abb. 143: Empfänger von Asylbewerberleistungen



Der Bevölkerungsanteil dieser Personengruppe ist nur in Schwerin mit 1,2‰ noch geringer als in Rostock. Im mecklenburgischen Landesdurchschnitt beträgt dieser Wert 3,5‰, in den Städten Stralsund und Greifswald liegt er mit 4,0‰ am höchsten. In Neubrandenburg befindet sich der Bevölkerungsanteil von Asylbewerbern mit knapp 4‰ auf dem gleichen Niveau wie in Stralsund und Greifswald. Während in Rostock gerade jeder 12. ausländische Einwohner Asylbewerber ist, gehört in Stralsund und Neubrandenburg jeder vierte Ausländer in diese Kategorie. In Schwerin sind es hingegen nur 3%.

Ende 2001 lebten in M/V 6.370 Asylbewerber bzw. ehemalige Asylbewerber mit Duldung, deren Anzahl ungefähr mit der Zahl der Regelleistungsempfänger (6.315) übereinstimmt. Im Bundesland sind somit ca. ein Viertel der ausländischen Wohnbevölkerung dieser Migrantengruppe zuzu-

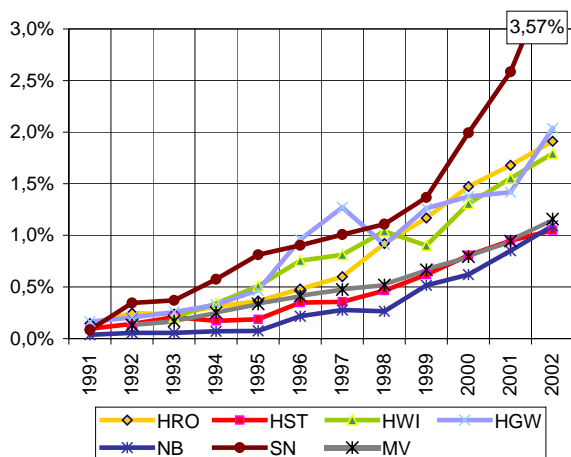
ordnen. Am 06.10.1992 wurden noch 14.240 Asylbewerber erfasst, so dass deren Anzahl inzwischen um mehr als die Hälfte zurückgegangen ist.

## Bildung

Die Zahl ausländischer Schüler(innen)zahl stieg seit 1991 stetig von 5 auf 111 (Schuljahr 2003/04) an, was einem Ausländeranteil von 1,4% entspricht. In den Real- bzw. Gesamtschulen sowie Gymnasien sind nur 1,3% bzw. 0,6% der Schüler ausländischer Herkunft. Unter den ausländischen Schülern sind Grundschüler mit knapp 48% die stärkste Gruppe.

In M-V lag im Schuljahr 2002/03 der Ausländeranteil unter den Schülern aller Schularten bei 1,2%, im Bundesdurchschnitt sind es 9,8%. Den mit Abstand höchsten Ausländeranteil gibt es mit 3,6% in Schwerin. In Rostock, Greifswald, und Wismar liegen die Anteile zwischen 1,8% und 2,1%. In Neubrandenburg und Stralsund liegt die Quote bei unter 1,1%.

**Abb. 144: Entwicklung des Ausländeranteils an den Schulen im Vergleich (in Prozent)**



An der seit 1991 bestehenden Fachhochschule wurde bis 1993 noch kein ausländischer Student verzeichnet. Im Jahr 1999 waren erstmals mehr als 10 ausländische Studenten an der FH immatrikuliert. Bis 2003 war deren Zahl auf 64 Personen angestiegen, so dass 3,1% der Studenten ausländischer Herkunft sind. Zu 58% sind sie weiblichen Geschlechts.

Im Bundesdurchschnitt beträgt die Ausländerquote an den Hoch- und Fachhochschulen 11,7%, in M-V sind es 5,4%. Dabei ist an den Universitäten des Landes der Ausländeranteil deutlich höher als an den Fachhochschulen. Insbesondere an den Fachhochschulen Neubrandenburg und Stralsund konnte in der 2. Hälfte der 90er aber ein stärkerer Zuwachs an nichtdeutschen Studierenden registriert werden.

**Tab. 5: Ausländeranteile an den Hochschulen**

	Ausländische Studierende 1995		Ausländische Studierende 2003	
	absolut	in %	absolut	in %
Universität Greifswald	304	6,1%	473	5,3%
Universität Rostock	290	3,3%	849	6,3%
Hochschule für Musik und Theater Rostock	20	7,2%	152	33,5%
FH Neubrandenburg	7	0,7%	64	3,1%
FH Stralsund	16	1,5%	115	3,9%
Hochschule Wismar	61	2,8%	248	6,0%
<b>Gesamt</b>	<b>698</b>	<b>3,8%</b>	<b>1.901</b>	<b>5,4%</b>

## Infrastruktur für Ausländer

Die Stadt verfügt über eine im November 2003 eingerichtete Asylbewerberunterkunft im Stadtteil Fritscheshof (Stadtgebiet Ost), welche für 260 Flüchtlinge ausgelegt ist. Vor dem Umzug waren die Asylbewerber in einem Heim in Neubrandenburg-Trollenhagen sowie in Wohncontainern an einem weiteren Standort untergebracht. Alle drei Standorte gehör(t)en zu dem Privatunternehmen M&S Heimbetreuungs- und Betriebsgesellschaft mbH.

Als Interessenvertretung für ausländische Bürger fungiert die „Initiativgruppe für Ausländer Neubrandenburg“, ein 1991 gegründeter Verein, dessen Mitglieder ehrenamtlich tätig sind und zumeist aus kirchlichen Kreisen stammen. Rechtliche Beratung und Unterstützung können Opfer rechtsextrimer Übergriffe durch den Verein LOBBI e.V. Neubrandenburg erhalten.

## Kriminalität

Zur Kriminalität unter Ausländern sind keine Daten verfügbar.

In MV betrug 2002 der Anteil ausländischer Personen an den Tatverdächtigen 9,6%. Wie auch in Rostock sind Straftaten gegen strafrechtliche Nebengesetze der häufigste Tatbestand (45% der ausländischen Tatverdächtigen). Zu diesen strafrechtlichen Nebengesetzen gehören u.a. jene Gesetze, gegen die nur Ausländer verstoßen können (Ausländerecht etc.).